

Aus dem Vorwort zur ersten Auflage

Die Philosophie des Mittelalters umfaßt, wenn man die Patristik einbezieht, einen Zeitraum von weit mehr als 1000 Jahren. Rein formal unterscheidet sich diese Epoche von den anderen der abendländischen Philosophiegeschichte dadurch, daß die meisten Autoren Theologen und Philosophen in einer Person waren. Das hat zur Folge, daß der Zugang zu den philosophischen Themen häufig nur über den theologischen Kontext zu gewinnen ist, was bisweilen besondere Schwierigkeiten aufwirft.

Angesichts der Zielsetzung eines Grundkurses und des dadurch begrenzten Raumes war es unvermeidlich, in formaler und materialer Hinsicht auszuwählen und Kompromisse einzugehen. Abgesehen von den Repräsentanten und den die Entwicklung tragenden und vorantreibenden zentralen Fragestellungen mittelalterlicher Philosophie hätte im einzelnen manche Entscheidung auch anders ausfallen können. Die Mystik wurde lediglich im Zusammenhang der Erkenntnistheorie angesprochen, als eigenständige Größe mußte sie unberücksichtigt bleiben. Trotz seiner Bedeutung blieb das soziokulturelle Umfeld ausgeklammert. Gleiches gilt für die Spezialprobleme der Mediävistik.

Für die doxographische Darstellung wurde, mittelalterlicher Tradition folgend, nach Möglichkeit die Methode der Dokumentation gewählt, um auf diese Weise einen unmittelbaren Zugang zu den Quellen und deren Gedankenführung zu eröffnen. Dieses Vorgehen bewahrt die Interpretation vor subjektiver Verengung der Perspektive und bietet dem Leser die Möglichkeit, sich selbst ein kritisches Urteil zu bilden. Dazu sollen vor allem auch die lateinischen Zitate beitragen; sie dienen der Präzision, die durch keine Übersetzung zu erreichen ist, und machen unmittelbar mit der Terminologie vertraut, die zum Instrumentarium nicht nur der mittelalterlichen Philosophie geworden ist.

Vorwort zur zweiten Auflage

Für die 2. Auflage wurde der Text durchgesehen, blieb aber im wesentlichen unverändert. Die Bibliographie dagegen wurde durch die Aufnahme der wichtigsten, seit 1992 erschienenen Literatur auf den neuesten Stand gebracht. Besondere Aufmerksamkeit galt dabei den Übersetzungen von Quellentexten in moderne Sprachen. Herrn Dr. Martin Thurner, meinem Assistenten, habe ich dafür zu danken.

München, im Februar 1998

Richard Heinzmann